Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine

Redaktion: Dr. Hans Müller.

III. Jahrgang. | Basel, 3. Januar 1903. | Nr. 1.

Abonnementspreis:
Schweiz per Post Fr. 4.— per Jahr
" " " Fr. 2.50 per Halbjahr
(für Verbandsvereine)
bei Bezug von 3 Expl. Fr. 10.— per Jahr
" " " 10 " " 25.— " "
Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Insertionspreis:
Für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Cts. (Verbandsvereine 25 Cts.)
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Aufnahme in die Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen per Jahr Fr. 75.
Die Administration behält sich vor, ungeeignete Aufträge zurückzuweisen.

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu größerem Wohlstand und höherer socialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Erscheinungsweise:
Wöchentlich einmal
im Umfang von 8—12 Seiten.

Einsendungen
für den redaktionellen Teil, Abonnements- und Insertionsaufträge, sowie Reklamationen wegen unregelmäßiger Zustellung des Blattes sind zu richten an das Sekretariat des Verbands schweizer. Konsumvereine,
Basel, Thiersteinerallee 14.

Abdruck
aller Artikel bei vollständiger Quellenangabe gestattet.

VINS FRANÇAIS.

Excellents vins rouges et rosés des Corbières (Contrée de Narbonne) sont offerts aux conditions les plus avantageuses par **B. DUMAS**, Propriétaire-Viticulteur à **Thézan** (Aude).

Ordres à l'**Union suisse des Sociétés de consommation à Bâle.**

Neu! **Perl-Garn, Blumen-Garn,** stärkste und schönste Strickgarne der Gegenwart. Neu!

Handlungen können diese Garne zu Fabrikpreisen von den meisten Engros-**Häusern** beziehen od. direkt vom Fabrikanten **J. J. Künzli,** Strickgarn- und Strumpfwarenfabrik in **Strengelbach** (Aargau).

Die Konsumgenossenschaft der Verkehrsanstalten in Delsberg sucht, mit Dienstantritt auf Ende März 1903 einen kautionsfähigen

Gérant.

Hauptbedingungen: Deutsche und französische Sprache, Kenntnisse in der Lebensmittel- und Mercerie-Branche, sowie in der Buchhaltung. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche sind bis 5. Januar 1903 an die Verwaltung zu richten, welche auch weitere Auskunft erteilt.

Die Verwaltung.

Die vorzüglichen, sehr haltbaren, extractreichen

Palästina-Weine

der

Société d'exportation de vins „Eliadah"

in **Hamburg-Paris**

sind in nachbezeichneten Qualitäten durch den

Verband schweizer. Konsumvereine in Basel

zu beziehen

Type Bordeaux	Z III 1900	à **Fr. 40**	per 100 L. inclusiv Gebinde
„ „	Z I 1900	à „ **44**	
„ „	R I 1900	à „ **46**	
„ „	RZ I 1900	à „ **46**	

ab Basel in eichenen L. 600/700 Fässern.

Wochen-Bericht

der

Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine

mit beschränkter Haftung

zu

Hamburg.

Der von der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine herausgegebene Wochenbericht ist das **führende Fachblatt der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung.**

Der „Wochenbericht" erscheint wöchentlich in einem Umfange von 24 Seiten. Abonnementspreis für die Schweiz (einschließlich Zusendung unter Kreuzband) Mark 2.25 pro Quartal.

Zum Abonnement ladet ergebenst ein

Die Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine

in **Hamburg** (Freihafen), Gröningerstraße 13/17. [19



Neuer lohnender Artikel für den Wiederverkauf.

Großer Konsum.

Leichter Absatz, durch laufende Reklame unterstützt.

Ausführliche Offerten durch den Generalvertreter für die Schweiz: **Georg Scheffer, Zürich,** Löwenstraße 55.



Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

III. Jahrgang. Basel, den 3. Januar 1903. Nr. 1.

Abonnementseinladung.

Der Schweizer. Konsumverein beginnt mit der vorliegenden Nummer seinen dritten Jahrgang. Wir benutzen diesen Anlaß, um alle, die sich für das Konsumgenossenschaftswesen interessieren und es in seinen bisherigen Errungenschaften, seinen Wirkungen und Zielen näher kennen zu lernen wünschen, zum Abonnement darauf einzuladen.

Der Schweizer. Konsumverein ist in erster Linie das Organ des Verbandes schweizer. Konsumvereine, dem gegenwärtig 134 Konsumgenossenschaften mit über 100,000 Mitglieder und zirka 40 Millionen Franken Umsatz angehören. In seiner Eigenschaft als Verbandsorgan bringt unser Blatt alle offiziellen Bekanntmachungen der Verbandsbehörden, die Protokolle der Delegiertenversammlungen und fortlaufend zahlreiche Nachrichten und Notizen über die Tätigkeit seiner Institute (Sekretariat und Centralstelle) und die seiner Mitglieder, der ihm angeschlossenen Verbandsvereine.

Der Schweizer. Konsumverein orientiert seine Leser aber auch über das Gesamtgebiet der konsumgenossenschaftlichen Bewegung. In gehaltreichen Aufsätzen bespricht er die jeweils aktuellen Fragen, welche durch den Fortschritt der Konsumvereine und durch den Widerstand und die Schwierigkeiten, auf die sie stoßen, aufgerollt werden. Theorie und Praxis, Geschichte und gegenwärtige Organisation des Genossenschaftswesens werden gleichfalls eingehend behandelt unter sorgfältiger Berücksichtigung der Leistungen und Erfahrungen der Genossenschaften anderer Länder. Ihre intime Verbindung mit den zentralen genossenschaftlichen Organisationen in England, Deutschland, Frankreich, Belgien, Dänemark, Italien, Oesterreich 2c. setzt die Redaktion in den Stand, die Leser über alle wichtigen Vorkommnisse der gesamten internationalen Genossenschaftsbewegung stets zuverlässig zu informieren und auf dem Laufenden zu halten.

Der Schweizer. Konsumverein darf als das reichhaltigste Genossenschaftsblatt der Schweiz bezeichnet werden. Er erscheint wöchentlich einmal und bringt in jeder No. 8 bis 12 Seiten Text von dem jeweilen wieder 2 bis 3 Seiten auf die französische Abteilung, den „Coopérateur suisse“ entfallen. Letzterer, unter der speziellen Redaktion des Herrn H. Pronier stehend, bringt neben vielen selbstständigen Artikeln einen Auszug des Inhalts des deutschen Textteils.

Der Schweizer. Konsumverein ist trotz seines reichen und vielseitigen Inhalts eine der billigsten Wochenschriften. Der Abonnementspreis für die Schweiz beträgt per Jahr Fr. **4.—**, per Halbjahr Fr. **2.50**, für das Ausland bei Zustellung unter Kreuzband Fr. **6.50** per Jahr. Bestellungen nimmt jede Postanstalt, sowie auch das Sekretariat des Verbands schweizer. Konsumvereine, Basel, Tiersteinerallee 14, entgegen.

Basel, im Januar 1903.

**Die Direktion
des Verbands schweizerischer Konsumvereine.**

Der Zolltarif kommt zur Volksabstimmung!

Das Referendum gegen den Zolltarif, das bekanntlich eine am 19. Oktober v. J. in Olten tagende große Versammlung zu ergreifen beschloß, ist noch im alten Jahre und zwar glänzend zu Stande gekommen. Am Sylvesterabend, also 20 Tage vor Ablauf der Referendumsfrist, befanden sich in den Händen des Aktionskomites der Liga gegen den Zolltarif bereits über 45,000 als gültig beglaubigte Unterschriften, d. i. 15,000 mehr als gesetzlich erforderlich sind. Seither sind noch eine große Anzahl Unterschriften aus allen Kantonen der Schweiz eingelangt und im Moment, wo dies Blatt in die Presse geht, werden etwa **68,000 Unterschriften** beisammen sein.

Am imposantesten ist der Kanton Neuenburg aufgerückt, er allein hat über 13,000 Unterschriften geliefert. In einzelnen Ortschaften dieses Kantons hat fast die gesamte stimmberechtigte Bevölkerung das Referendumsbegehren unterzeichnet. Nächst Neuenburg hat bisher Baselstadt die meisten Unterschriften — gegen 9000 — geliefert. Wacker ist aber auch im Kanton Tessin gearbeitet worden. Die dortigen Referendumsfreunde lieferten bereits zum Weihnachtsfest 4500 Unterschriften ab. Einen ausgezeichneten Erfolg hatte das Referendumsbegehren ferner im Berner Jura (etwa 8000 Unterschriften), im Zürcher Oberland, in den st. gallischen Stickereibezirken, in mehreren Talschaften Graubündens, im Kanton Glarus und in der Innerschweiz, ja sogar der Kanton Waadt hat über Erwarten viel Unterschriften, über 4500, geliefert.

Viele Bögen stehen noch aus, weshalb es unmöglich ist, schon heute eine erschöpfende Uebersicht über das Resultat zu geben. Wir richten daher an alle Freunde des Referendums die dringende Bitte etwa noch in ihren Händen befindliche Unterschriften baldigst an uns einzusenden und dort, wo nicht gehörig gesammelt wurde, die kurze Frist noch zu benutzen. Der errungene Erfolg darf uns nicht läßig machen, denn es kommt bei diesem Referendumsbegehren nicht so sehr darauf an, daß es zu Stande gebracht wurde — denn das war im voraus sicher — sondern darauf, daß es von einer schon durch ihre Zahl imponierenden, möglichst großen Masse von Schweizerbürgern gestellt wird.

Zur Jahreswende.

Am Schlusse eines Jahres pflegt jeder ernste Mensch die Bilanz seiner Lebensführung in dem abgeschlossenen Zeitraume zu ziehen. Er will sich klar werden über die Ergebnisse seiner Arbeit, und indem er sein Streben und Ringen überschaut, blickt er zugleich vorwärts in die Zukunft, in deren Schooße neue Kämpfe, weitere Aufgaben und höhere Lebensziele ruhen. Solche Abrechnungen sind nicht ohne Bedeutung für den Menschen. Jede Errungenschaft, die festgestellt werden kann, erhöht die Spannkraft der Energie und jeder Mißerfolg gibt Lehren und Winke

für die Arbeit der kommenden Tage. Was aber für den einzelnen Menschen gilt, das gilt auch für kleine und große Gemeinschaften, in denen sich die Leiden und Freuden, die Sorgen und Bürden, das Streben und Ringen der Einzelwesen wiederspiegeln. Es ist daher auch für uns Genossenschafter wohl angebracht, die Inventur unseres Haushaltes aufzunehmen und einen übersichtlichen Abschluß zu machen, wenn wir die Schwelle eines neuen Jahres betreten. Nicht nur für uns, sondern auch für unsere Umgebung, für Freund und Feind ist es gut, wenn wir von Zeit zu Zeit feststellen, wie unsere Sache steht und an welchem Punkte unserer Bahn wir angelangt sind. Ein Jahr ist eine kurze Spanne Zeit für einen einzelnen Menschen und doch kann es in einem Leben viel aufgebaut und viel zerstört haben. Noch schwerer aber fällt das Gewicht der Ereignisse innerhalb dieser Zeit in die Wagschale, wenn es sich um eine Bewegung handelt, die weder lokale noch auch nationale Grenzen hat, um eine Bewegung, welche alle Kulturvölker ergriffen hat und ein gutes Stück Welt- und Menschheitsgeschichte gestaltet.

Es scheint uns eines der hervorstechendsten Merkmale des abgelaufenen Jahres zu sein, daß es Kräfte und Ereignisse an die Oberfläche brachte, welche den sozialen Charakter der Genossenschaftsbewegung schärfer markierten. Sowohl die äußeren wie die inneren Entwicklungsmomente heben sich in größeren und deutlicheren Zügen ab als in irgend einer andern Periode. Es war ein Jahr bedeutender wirtschaftlicher und beträchtlicher geistiger Erfolge, aber auch eine Zeit ernster und erbitterter Kämpfe. Auf dem ganzen Stromgebiete ging die Bewegung in die Breite und in die Tiefe. Gährung und Klärung ist die Signatur des Genossenschaftsjahres, das nunmehr hinter uns liegt.

Wohl das bedeutendste Ereignis vollzog sich auf deutschem Boden. Es führte zur Spaltung eines Genossenschaftsverbandes, an den sich die ältesten Traditionen des deutschen Assoziationswesens knüpfen. Man hat sich bemüht, den Ausschluß von beinahe hundert Konsumvereinen aus dem Schulze Delitzsch'schen Verbande möglichst leicht zu nehmen, aber dem Ausschluß folgte eine Sezession, welche in Wirklichkeit eine Spaltung bedeutet, deren Tragweite auch über die Grenzen des Genossenschaftsbereiches hinausreicht. Die Scheidung, die in deutschen Landen seit den Tagen von Kreuznach vor sich geht und einen Abschluß bis zur Stunde noch nicht gefunden hat, ist eine Gährung und Klärung zugleich. Die innere Triebkraft ist in einer vollständig veränderten Auffassung über Zweck und Ziel der Genossenschaftsbewegung zu suchen. Zwar ist diese Auffassung nicht neu und nicht „modern", denn sie enthält kaum ein Moment, das nicht schon in Rochdale hervorgetreten wäre, aber sie hat die Einheit des Assoziationsprinzips von Schulze-Delitzsch, dessen Fundamente in der bürgerlichen Erwerbsklasse ruhen, durchbrochen. Die Grundtendenz eines Schulze-Delitzsch war die Erhaltung und Stärkung der bürgerlichen Erwerbsordnung durch das Mittel der Genossenschaft. Die Assoziation war in diesem System von jeher mehr ein Hilfsmittel als ein organisatorisches Prinzip. Schulze-Delitzsch wollte erhalten, was auf die Dauer nicht konserviert werden kann. Er wollte den wirtschaftlichen Individualismus verewigen und die Welt der Konkurrenz mit dem Hebelwerk der Genossenschaft zusammenhalten. Diese Richtung war mehr als eine andere Form der britischen Cooperation, sie war im Grunde ihr Gegensatz, der aber lange verschleiert blieb, weil Deutschland in dem allgemeinen wirtschaftlichen und sozialen Umbildungsprozesse weit hinter England zurückstand. Wohl nie war dem ersten Organisator des deutschen Genossenschaftswesens der Gedanke aufgestiegen, daß eine Zeit kommen könnte, wo die Harmonie seiner Genossenschaftswelt gestört würde durch eine folgerichtige Fortbildung des Assoziationsprinzips. Handwerker, Händler, Bauern und Arbeiter, kurz die verschiedenartigsten Elemente der Gesellschaft wollte er nach e i n e m Prinzip genossenschaftlich organisieren. Er übersah die Interessengegensätze dieser sozialen Gruppen und glaubte Frieden zu stiften, indem er jeden an seinem Platze ließ, aber ihm mit stärkeren Konkurrenzmitteln ausstattete. Die vollständige Verschiebung und die fortschreitende Konzentration der sozialen Machtverhältnisse war für ihn keine geschichtliche Notwendigkeit, sondern eine durch das Uebergewicht der Großwirtschaft hervorgerufene Erscheinung vorübergehender Art. Als ein umsichtiger Geschäftsmann beobachtete er die Wirkungen der größern Kraft, aber als entscheidensten Faktor entdeckte er nur den Vorsprung des größern Kapitals und der besseren Bildung. In allen seinen Reformbestrebungen hatte er immer nur das Individuum, niemals die Gruppe, die Klasse oder die Gesellschaft an sich im Auge. Individuellen Besitz entweder zu erhalten oder neu zu bilden war der Zweck seines Genossenschaftssystems. Er hat zwar manches geschrieben und gesagt, das dieser Grundauffassung zu widersprechen scheint, aber es waren vielleicht nur „Sonntagsgedanken" wenn seine Ideen zuweilen einen höheren Flug nahmen. Nichts lag ihm ferner als die organische Verallgemeinerung und Stabilisierung der genossenschaftlichen Organisationen. Die Genossenschaft war für ihn etwas, in dessen Bestimmung es liegen sollte, sich mit der Zeit durch seine eigenen Wirkungen überflüssig zu machen und es war Schulze selbst, der fast mit denselben Worten die Grenzen ihres Daseins zog. Auch das unter seinem Einfluß entstandene deutsche Genossenschaftsgesetz athmet den gleichen Geist. Es ist keine Herabsetzung der Verdienste Schulzes, wenn heute behauptet wird, daß das individualistische Genossenschaftssystem auf weiten Gebieten nicht mehr den Bedürfnissen der Zeit entspricht.

Ohnmächtig, die Interessengegensätze der Berufsstände auszugleichen, steht es vor der Gefahr, von ihnen zerrieben zu werden. Die proletarische Massenbildung konnte von ihm nicht gehemmt werden und ebenso wenig vermochte er es, das Terrain derselben zu erobern, denn es trug in keiner Weise der sozialen Massenstimmung Rechnung. Das Programm der Rochdaler Genossenschafts-Pioniere eröffnete den Arbeitern die Aussicht, eine Welt zu gewinnen, aber auf dem Wege nach Delitzsch verlor es seine Missionskraft. Was geschaffen wurde, waren Ansätze und vereinzelte Organisationen ohne höhere Ziele. Der Konsumverein blieb eine lokale Institution von rein geschäftlichem Charakter, für deren weitere Ausgestaltung sich niemand begeisterte, weil nichts von ihr ausstrahlte, was Begeisterung erwecken konnte. Dieser Stand der Dinge ist nun im verflossenen Jahre klar gelegt und es ist dadurch eine Situtation geschaffen worden, welche der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung ganz andere Entwicklungsmöglichkeiten eröffnet und die Periode einer kräftigen einheitlichen Föderation einleiten dürfte.

In ihrer Organisation und in ihrer Richtung werden sich die deutsche und unsere schweizerische Bewegung durch diese Wandlung näher rücken. Auch wir hatten in dem verwichenen Jahre unsere Scheidung, die im Wesentlichen durch ähnliche Gegensätze hervorgerufen wurde. Der Verband ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften ist aus dem schweizerischen Genossenschaftsbund ausgeschieden, weil auch er den logischen Consequenzen der Genossenschaft nicht folgen mochte und lieber einen Schritt rückwärts als vorwärts tat. Im Uebrigen aber waren unsere Kämpfe und unsere Errungenschaften in mancher Beziehung anderer Art als die der deutschen „Evolution". Unsere Föderation ist seit Jahren im Flusse und wir sind in der glücklichen Lage, uns mit jedem Jahre mehr ihres Segens und ihrer Wohltaten zu erfreuen. Noch stehen manche Genossenschaften außerhalb unseres Verbandes, aber die Zahl dieser „Einspänner" schrumpft allmälig zusammen. Wir haben auch in dem verflossenen Jahre weiteren Zufluß erhalten, aber bedeutender als diese Mehrung ist die innere Festigung und Erstarkung. Es

sind große Fortschritte in der Richtung einer Vereinheitlichung wesentlicher Grundsätze gemacht worden. Wir erzielten einen festeren Zusammenschluß und eine bestimmtere Herausbildung des reinen Genossenschaftsprinzips. Die Beseitigung des Verkaufs an Nichtmitglieder an mehreren starken Positionen der Bewegung ist ein Ereignis von ganz eminenter Bedeutung. Einen geradezu beispiellosen Erfolg aber hat unsere Genossenschafspresse zu verzeichnen. Heute umspannt der Kreis, den das „Genossenschaftliche Volksblatt" gezogen hat, mehr als die Hälfte der gesammten Mitgliedschaft aller Verbandsvereine. In über 50,000 Heimstätten schweizerischer Genossenschaftsfamilien wirkt es als Missionar genossenschaftlicher Ideale. Und das alles ist in den 52 Wochen des verflossenen Jahres erreicht worden! Wer wollte angesichts solcher Tatsachen noch bezweifeln, daß die Genossenschafssache mit der elementaren Kraft einer Volksbewegung marschiert? Und was bedeutet der Einfluß dieses Missionars? Nichts anderes als den Bruch mit der Isolierung der Vereine, nichts anderes als die Zurückdrängung ungenossenschaftlicher Praxis und den Durchbruch der idealen Auffassung. Ein geistiges Band umschlingt die Genossen und hält sie in fortwährendem Kontakt mit der Bewegung. Es bildet sich ein Gemeingefühl heraus, das jedem feindlichen Anpralle widersteht. Aus Mitläufern werden bewußte Träger und Bekenner des genossenschaftlichen Glaubens, Leute, die wissen, was sie wollen und die jederzeit fest zur Fahne stehen.

Ueberblicken wir die Ergebnisse unserer Jahresarbeit, so werden wir uns sagen können, daß unsere Sache an innerer Kraft, an Breite und Tiefe gewonnen hat. Es war ein bedeutsames Jahr, das die Keime großer Dinge an die Oberfläche trieb und uns ein gutes Stück vorwärts brachte. Gewachsen ist auch die Zahl unserer Feinde und das ist ein weiterer Beweis, daß wir nicht geschlafen haben. Wir schulden ihnen Dank für manche Anregung, die sie uns zwar nicht in freundlicher, aber immerhin fördernder Weise gaben. Nun aber stehen wir vor der Aufgabe, die Errungenschaften zu wahren und im neuen Jahre neue schöpferische Arbeit zu leisten. Wenn wir den rechten Genossenschaftsgeist nie aus den Augen verlieren, wenn wir uns immerdar als Glieder eines großen und unteilbaren Ganzen fühlen, wenn wir unsere Genossenschaften als dauernde Gebilde, als Organisationen des sozialen Geistes hegen und pflegen, so wird jedes Jahr unser Besitztum mehren und statt wankenden Existenzen eine Krücke in die Hand zu geben, werden wir ein ganzes Volk heben und befreien.

Richtige und falsche Zollpolitik.

Vor 126 Jahren schrieb der große Begründer der klassischen Nationalökonomie, Adam Smith, in seinem berühmten Werke über die Natur und die Ursachen des Volkswohlstandes, in welchem er alle Schutzzölle als gemeinschädlich verwirft, folgende beherzigenswerte Sätze:

„Der Fall, in welchem man bisweilen zu überlegen hat, in wieweit es gut ist, die freie Einfuhr gewisser fremder Waren fortdauern zu lassen, ist der, wenn eine andere Nation die Einfuhr mancher unserer Fabrikate durch hohe Zölle oder Verbote beschränkt. Die Rache schreibt in diesem Falle natürlich Wiedervergeltung durch Auflage derselben Zölle und Verbote auf Einfuhr einiger oder aller ihrer Fabrikate vor. Selten unterlassen es die Nationen, in dieser Weise Vergeltung zu üben. . . . . . Solche Retorsionen mögen angemessen sein, wenn eine Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, dadurch die Aufhebung der beklagten Verbote und hohen Zölle zu bewirken. Die Wiedergewinnung eines großen auswärtigen Marktes wird in der Regel den vorübgehenden Nachteil, eine Zeit lang gewisse Waren teurer bezahlen zu müssen, mehr als ausgleichen. Ob solche Retorsionen aber die gewünschte Wirkung hoffen lassen, dies zu beurteilen, ist vielleicht viel weniger die Sache des Gesetzgebers, der sich allein, von allgemeinen sich immer gleich bleibenden Prinzipien leiten lassen sollte, als der Geschicklichkeit eines hinterlistigen, verschlagenen Tiers, das man einen Staatsmann oder Politiker zu nennen pflegt, und dessen Entschlüsse sich nach den momentanen Schwankungen richten. Wenn keine Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, einen solchen Widerruf durchsetzen zu können, so scheint es eine schlechte Methode zu sein, den Schaden, der gewissen Klassen unseres Volkes zugefügt worden, dadurch wieder gutmachen zu wollen, daß wir selbst nicht nur diesen Klassen, sondern auch fast allen übrigen Schaden zufügen.

Wenn unsere Nachbarn irgend welchen unserer Industrieartikel verbieten, so verbieten wir gewöhnlich nicht nur dieselbe Ware, denn dies würde kaum schwer empfunden werden, sondern mehrere andere der ihrigen. Dies mag unzweifelhaft einigen Klassen unserer Arbeiter Aufmunterung geben und sie durch den Ausschluß einiger ihrer Mitbewerber in den Stand setzen, ihre Preise auf dem inländischen Markt zu erhöhen. Aber die Arbeiter (scil. Unternehmer), die durch das Verbot der Nachbarn leiden, haben keinen Vorteil von dem unsrigen. Im Gegenteil werden sie und fast alle übrigen Klassen unserer Mitbürger durch unser Verbot gezwungen, gewisse Waren teurer zu bezahlen als früher. Jedes derartige Gesetz legt mithin dem Lande eine faktische Abgabe auf, nicht zu Gunsten derjenigen Klasse von Gewerbetreibenden, die von des Nachbars Verbot Schaden hat, sondern zu Gunsten anderer."

Da haben wir eine vollständige Theorie des Kampfzolls, der den Schutzzoll im Gefolge hat. Man lese aufmerksam die Worte des großen Nationalökonomen und man wird daraus mehr lernen, als aus hunderten von Schriften heutiger Wirtschaftspolitiker, die, wenn sie nicht selber Wölfe sind, es mindestens vorteilhaft finden, mit den Wölfen zu heulen. Adam Smith lebte in einer Aera der krassesten, gewaltigsten Schutzzöllnerei, aber er heulte nicht mit den Zollwölfen, sondern brachte sie nach und nach zum Schweigen, und England, das seiner Weisheit folgte, befand sich sehr wohl dabei.

Unsere profithungrigen Zeitgenossen sind genau so klug und konsequent, wie die Adam Smith's: sie wollen den inländischen Markt für sich behalten und auf allen ausländischen Märkten soviel als möglich verkaufen. Man reime sich einmal das zusammen! Faktisch läuft das darauf hinaus, daß man sich die fremden Märkte verschließt und seine eigenen Mitbürger rupft, also ärmer macht.

Wir stellen auf dem Wege der Gesetzgebung hohe Generaltarife auf. Entweder nimmt sie das Ausland ernst, und dann läßt es sich in gar keine Verhandlungen ein; oder es nimmt sie nicht ernst, und dann haben sie keinen Nutzen. Wir stimmen ganz mit A. Smith überein, daß Zollverhandlungen nicht durch gesetzgeberische Akte eingeleitet werden sollen, sondern Sache der Exekutive sind. Gebt dem Bundesrat Vollmacht, mit jeder fremden Macht, je nach ihrem Verhalten, zu verhandeln, und ihr werdet viel bessere nnd vorteilhaftere Handelsverträge zu Stande bringen, als mit eurem plumpen, für alle fremden Staaten geltenden und darum für keinen passenden Generaltarif. Der Bundesrat kann zu den Vertretern jedes Landes sagen: wir gedenken euch ungefähr so zu behandeln, wie ihr uns traktiert, also ganz speziell. Laßt ihr die Waren frei zu, die wir euch verkaufen wollen, so machen wir es mit den euern ebenso. — Das ist doch vielmal besser und klüger, als ein allgemein gültiger Generaltarif, der gegen das eine Land zu niedrig, gegen das andere zu hoch, gegen ein drittes einfältig sein kann.

Und was soll es denn schließlich heißen, wenn der Generaltarif sagt: 300 Fr. Zoll per Zentner, und man

kann bei den Verhandlungen eventuell doch bis auf 0 Fr. heruntergehen? Der Generaltarif hat nur eine Wirkung, und diese kann leicht unsinnig und unerträglich sein, nämlich, daß er, wenn die Unterhandlungen scheitern, als Gebrauchstarif gilt, während das doch niemand wollte, vielleicht mit Ausnahme von zwei oder drei Firmen! Der Bundesrat würde bei freier Vollmacht keinem Lande mit feindseligen Tarifen gegenübertreten, sondern gleichsam zu jedem sagen: Wir wollen gute Freunde sein, wenn ihr nichts dagegen habt. — Das ist eine ganz andere Sprache, als wenn er sagen muß: Hier sind spitzige Waffen in meinem Generaltarif; wenn ihr mir nicht zu Willen sind, stoße ich sie euch ins Fleisch! Feindschaft provoziert Feindschaft.

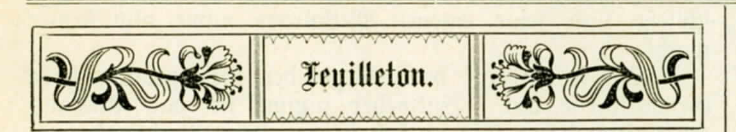
Und wenn dann schließlich die eidgenössischen Räte, wie das unter allen Umständen, mit und ohne Generaltarif, geschehen muß, über die Annahme oder Ablehnung der Handelsverträge beschließen, dann wird der schamlose Interessenstandpunkt, der in Zollfragen in allen Parlakmenten herrscht, ohne Generaltarif auf keine Weise so starhervortreten können, wie mit demselben, dann wird man entweder gute Handelsverträge, die mit anderen Staaten möglichst freien Verkehr sichern, annehmen müssen, oder man wird wirkliche Kampfzölle beschließen. Aber für die schnöde, verhüllte, duckmäuserische, heuchlerisch verlogene Schutzzöllnerei ist da kein Platz. Man kann dann nicht mehr Schutzzölle für Kampfzölle ausgeben, sondern offen erklären müssen: Ja, wir wollen die große Masse des Volkes wirtschaftlich vergewaltigen, wir wollen die Taschen der Reicheren aus denen der Aermeren füllen. — Und das dürfte den Herren Volksvertretern doch ein wenig sauer werden.

Aus dem deutschen Konsumvereinsleben.

Die großen Millionenstädte sind zur Zeit noch kein günstiger Boden für Konsumgenossenschaften. Sofern lebensfähigere Vereine in solchen Centren bestehen, sind sie in der Regel älteren Datums. So haben auch die neuesten Berliner Genossenschaftsgründungen einen schwierigen Stand, der allerdings durch erhebliche Zersplitterungen verschlimmert wird. Die Konsum- und Produktivgenossenschaft Berlin-Rixdorf ist ein typisches Beispiel hiefür. Der Verein hat es, obwohl er schon mehrere Jahre besteht, bis jetzt nur auf 3426 Mitglieder gebracht, deren Durchschnittsbezug 178 Mark beträgt. Bei etwas über 300,000 Mark Jahresumsatz unterhält der Verein 14 Verkaufsstellen, wovon nicht weniger als 10 im Jahre 1901 eröffnet wurden, zu einer Zeit, wo der durchschnittliche Bezug der Mitglieder sich erst auf 114 Mark belief. Die Verwaltung hat also eine bessere Entwicklung mit künstlichen Mitteln erzwingen wollen und hat sich damit nur Schwierigkeiten geschaffen, wie das bei einem solchen Verfahren gewöhnlich zu gehen pflegt. Jetzt hat man sich zu gesünderen Grundsätzen bekehrt, und wie es scheint, erholt sich der Verein nun langsam und macht wirkliche Fortschritte. Neuerdings wird an die Mitglieder das Hamburger „Frauen-Genossenschaftsblatt“ verteilt und der Bericht konstatiert, „daß seit dieser Zeit die Genossenschaft in stetem Steigen begriffen ist“. Wenn also etwas geeignet ist, den schwierigen Boden der zentralen Großstädte in genossenschaftliche Kultur zu nehmen, so ist es die rein genossenschaftliche Propaganda und eine Organisationsmethode, die dem Wesen des genossenschaftlichen Betriebes entspricht.

Viel günstiger stehen die Chancen für die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung in den dichtbevölkerten Industriebezirken und in den großen industriellen Provinzialstädten. Hier regt sich überall frisches und stark pulsierendes Leben. Die älteren Genossenschaften dehnen sich aus und zahlreiche neue Organisationen entstehen und gelangen in verhältnismäßig kurzer Zeit zu Bedeutung. So hat die Konsum- und Produktivgenossenschaft „Befreiung“ in Elberfeld im letzten Geschäftsjahre ganz hervorragende Erfolge erzielt. Ihre Mitgliederzahl stieg von 1690 auf 2914, der Umsatz von 168,392 Mark auf 463,432, die Mitgliederzahl vermehrte sich also um 72 %, der Umsatz dagegen um 159 %. Der Durchschnittsbezug stieg von 105 auf 157 Mark. Trotz der enormen Umsatzsteigerung wurde nur eine neue Verkaufsstelle eröffnet.

Einige kleinere sächsische Konsumgenossenschaften gehen zur Produktion über. Der Verein in Crimmitschau hat eine Schneiderei eingerichtet, in der Jacken, Blusen und Hemden hergestellt werden. Der Umsatz in diesen Artikeln ist bedeutend. Sie werden eleganter und sorgfältiger ausgeführt als in privaten Betrieben, dabei sind aber die Arbeitslöhne um 20—30 % höher als die der Privatgeschäfte. Unter arme und notbedürftige Mitglieder wurden Brot, Kohlen und Bekleidungsgegenstände verteilt, die Verwaltung muß aber mit Bedauern konstatieren, „daß ein Teil der Mitglieder zu dieser Fürsorge für die Armen scheel sah“. Der Verein erzielte im letzten Geschäftsjahr einen Betriebsüberschuß von 83,107 Mark. Davon nahm ihm die Steuerbehörde nicht weniger als 17,561 Mark ab, also annähernd den fünften Teil. Das ist sächsische Mittel-



Historisch-genossenschaftliche Plauderei
aus der Vor- und Zeitgeschichte des „Kunstgütli“ in Baden.

Von J. K.

In den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung wohnte bei uns ein anderer Menschenschlag als nur Argovier, Tiguriner, Most- und andere Indier. Es waren Helveter und Römer, und Baden hieß Vicus aquarum. Das heiße Wasser der Therma helvetica gefiel ihnen, und sie badeten fleißig darin.

Das römische Baden war ein Sommerlager der Legionen XI und XXI, die im nahen Windisch stationiert waren.

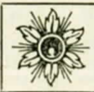
Ob es in Vicus aquarum und in der spätern Stadt Aquae auch Spezierer gab, oder ob die Legionen ihre Lebensbedürfnisse genossenschaftlich einkauften, wie es heute noch ihre Nachkommen tun, und den Ueberschuß gemeinsam vertranken, davon erzählt uns Tacitus in seiner Beschreiburg der „saubern Stadt Baden“ leider nichts. Dagegen wissen wir, daß die römische Soldadeska mit Würfel spielte, und zwar auf einer Wiese am Fuße des Castrums, und daß diese Wiese „Stuhl- oder Würfelwiese“ genannt, später aber in „Gstühl“ umgetauft wurde. Nur um trockenes Brot oder Polenta werden die Herren Römer wohl nicht gespielt haben, wenigstens ist Herodot der Jüngere der Ansicht, sie hätten auf der Stuhlwiese eine Taverna (Soldatenschenke) besessen, und sich dort nach Besuch des Isistempels der Bäderstadt oder außer der Dienstzeit bis zum „Zapfenstreich“ mit Würfelspielen die Zeit vertrieben. Diese Taverna sei auch eine Art Genossenschaft gewesen, die von einem Rat von Sechsmännern (Seviri genannt) verwaltet wurde, und mit Duumviri oder Präsident und Vizepräsident an der Spitze. In der Nähe befand sich eine Fabrik, in welcher diese Spielwürfel und auch Sandalen hergestellt wurden. Herodot jun, ist der Ansicht, diese Taverna sei ungefähr auf der Stelle gestanden, wo das heutige „Kunstgütli“, sie sei dann aber auch durch die Alemanen und andere den Römern hässige Leute gleich manchen sonstigen Zeugen römischer Kultur dem Untergang geweiht worden. Erst anfangs der 40er Jahre des 19. Jahrhunderts erhob sich diese Taverna wieder aus Schutt und Asche in Form eines Chalet im Renaissancestil und wurde „Kunstgütli“ genannt. Wie einer alten Tradition zufolge der Teufel neben jeder Kirche e n Wirthaus baut, so siedeln sich die Jünger Gutenbergs gerne an, wo Bachus und Gambrinus Hof halten. Hieraus erklärt es sich wohl, daß in der Nähe des „Kunstgütli“ ein Gutenbergischer Kunsttempel entstand, dessen Jünger immer fleißige Gäste des Chalet im Renaissancestil waren, um dorten ihren Durst zu löschen und über weltbewegende Dinge zu debattieren, wie z. B. ob man die heutigen Helvetischen Legionen auch mit römischen Ziffern nummerieren müsse, wie weiland die römischen, und ob die „Typographia“ auch Artikel über den Verband schweizerischerischer Konsumvereine aufnehmen dürfe 2c.

Abermals änderte sich das Bild. Ende des 19. Jahrhunderts erwarb um viele tausend Silberlinge der Konsumverein in Baden das Kunstgütli, und baute auf einem Teil seines Areals eine Bäckerei mit tiefem Keller darunter. Im zweiten Jahre des 20. Jahrhun-

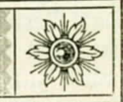
standspolitik, deren nähere Charakteristik sich man angesichts dieses Beispiels ersparen kann!

Verschiedene kleine sächsische Konsumvereine sind im Begriffe, sich mit größeren Nachbarschaftsvereinen zu verschmelzen. So hat der Konsumverein Markranstädt und Umgegend beschlossen, sich dem Konsumverein Leipzig-Plagwitz anzuschließen, da der Großbetrieb desselben größere Vorteile gewährt. Die Verschmelzung anderer Leipziger Vorstadtvereine mit dem Konsumverein Leipzig-Plagwitz dürfte nicht mehr lange auf sich warten lassen. Es würde dies schon geschehen sein, wenn nicht der Grundbesitz der kleineren Vereine im Wege stände. Leipzig-Plagwitz hat also alle Aussicht, zu einem wahren Riesenverein anzuwachsen.

Die Vorbereitungen zur Bildung eines selbständigen Verbandes deutscher Konsumvereine sind soweit gediehen, daß die Gründung im Laufe dieses Jahres sicher erfolgen dürfte. Der Allgemeine Schulze-Delitzsch'sche Verband hat als Folge der Vorgänge in Kreuznach zahlreiche und bedeutende Vereine verloren. Die allgemeine Sezession der Konsumvereine ist nur eine Frage der Zeit und wird sich um so rascher vollziehen, je klarer und schärfer die neutrale Tendenz des neuen Vorstandes hervortreten wird. Das „Hamburger Echo" forderte neulich die Arbeiter auf, „jetzt, da durch die gesamte deutsche Genossenschaftsbewegung ein frischer fröhlicher Zug neuen Geistes weht, sich mehr als bisher um die Konsumgenossenschaften zu kümmern, damit aus kurzsichtigen, oftmals nur dividendenhungrigen Konsumorganisationen soziale Institutionen erstehen, die sich ihres Weges und Zieles vollständig bewußt sind." Wir wollen hoffen, daß sich der erwachende Reformeifer nicht überstürzt und in den Grenzen des Erreichbaren hält.



Genossenschaftliche Rundschau.



Die Herren Grossisten und die Konsumvereine. In dem Leitartikel der No. unseres Blattes vom 20. Dezember 1902 unterzogen wir die Resolution, welche der Verband der Grossisten der Kolonialwarenbranche zu Gunsten des Zolltarifs fassen zu müssen geglaubt hatte, einer Kritik. Wir kannten damals nur die Resolution, nicht aber die derselben vorausgegangenen Verhandlungen. Inzwischen ist auch darüber etwas bekannt geworden; wir finden nämlich in der „Schweizer. Spezerei-Handels- und Geschäftszeitung" No. 51 vom 17. XII. folgenden Bericht:

„Samstag den 6. Dezember fand in Olten eine Versammlung des schweiz. Grossistenvereins der Kolonialwarenbranche statt, in welcher einstimmig beschlossen wurde, sich dem Referendum gegen den Zolltarifbeschluß nicht anzuschließen. Der von einem Mitgliede geäußerten Befürchtung gegenüber, es könnten die Konsumvereine eine solche Haltung des Vereins der Grossisten diesen übel nehmen, wurde von einem andern Mitglied betont, daß die Machthaber in den Konsumvereinen es wissentlich und absichtlich den Arbeitern verschweigen, daß sie immerhin besser dabei bestehen, wenn die Industrie und die Landwirtschaft gedeihen, als wenn sie das Pfund Zucker oder Kaffee oder dergl. zwar um 5 Cts. billiger kaufen können, dagegen aber viele von ihnen brodlos werden. **Nicht den Vorteil der arbeitenden Klasse wollen sie, wenn sie sich auch als deren Wohltäter aufspielen, sondern auf deren Unzufriedenheit suchen sie allmählich ihre Alleinherrschaft aufzubauen.** Dieser Vortrag wurde durch lebhaften Beifall belohnt, und hat jedenfalls mächtig dazu beigetragen, daß der Beschluß, sich dem Referendum nicht anzuschließen, mit solcher Einstimmigkeit gefaßt wurde."

Soweit die Spezereizeitung.

Es fällt uns schwer zu glauben, daß der vorstehend wiedergegebene Bericht Anspruch auf Objektivität und Wahrheit machen darf, und wir unterlassen es daher vorläufig, uns näher an dieser Stelle damit zu beschäftigen, in der Erwartung, der Vorstand des Grossistenverbandes werde bald Gelegenheit nehmen, die obige Darstellung als in allen Teilen unrichtig zu dementieren. Sollte das aber nicht geschehen, sondern stillschweigend zugegeben werden müssen, daß die Leiter der schweizerischen Konsumvereine unter dem „lebhaften Beifall" der Grossistenversammlung in der geschilderten Weise beschimpft und verläumdet wurden, so würden jene es sicher als eine Ehrensache betrachten, den Herren Grossisten einmal recht deutlich zum Bewußtsein zu bringen, daß sie mit böswilligen Verläumdern jeglichen Geschäftsverkehr ablehnen.

Eine Quelle genossenschaftlicher Stärke. Die Konsumgenossenschaft in Darwen (England) veranstaltete eine Analyse (Untersuchung) von 35 Artikeln, die zu dem täglichen Haushalt einer Arbeiterfamilie gehören. Die Artikel wurden aus einer größeren Kolonialwarenhandlung Darwens in den üblichen Quantitäten gekauft und es wurden dafür ein Pfund Sterling 4 Schillinge und 5½ Pence

---

derts packte die kühnen Vorsteher der Genossenschaft abermals das Baufieber. Mit Zustimmung ihrer Mandanten bauten sie, mehr als 20 Meter hoch, den Sternen zu, ein gar stattliches Haus, und am 30. Tag des Monats, der zu Ehren des Kaisers Augustus benannt wurde, ward das Gebäude aufgerichtet, ihm die Krone aufgesetzt, und mit schönen Buchstaben geziert:

C. V. B.
A. D.
1902.

Viel bewundert wird der Bau, aber auch viel kritisiert. Der eine ärgert sich, daß ihm die Sonne versperrt worden, der andere findet den Bau zu hoch, und wieder andere fürchten die hohen Baukosten. Nicht umsonst giebt es ein Sprichwort:

Wer will bauen an die Straßen,
Muß die Leute reden lassen.

Ein Bauherr muß sich nicht ärgern über den Vorwurf, der Bau koste zu viel. Er schnautze einfach die Kritikaster also an:

Es kost' mich wenig oder viel,
Es kommt doch keiner, der für mich zahlen will.

oder:

Ich baue wie es mir gefällt
Es kostet mich mein eigen Geld.

Freilich kann auch mancher Bauherr klagen:

Das Bauen ist eine schöne Lust,
Daß es so viel kostet, hab' ich nicht gewußt.
Wer schleunig arm werden will,
Der prozesset und bauet viel,

wie in Hörmanns Sammlung von Haussprüchen zu lesen ist.

Bei früheren Bauten ist der Konsumverein gut gefahren. Der Voranschlag wurde nicht überschritten, und auch beim gegenwärtigen Bau hofft der Vorstand, es werde bei der von der Generalversammlung bewilligten Summe sein Bewenden haben.

* * *

In dem hohen Saale versammelten sich Menschenkinder aller Art: Patrizier und Plebejer, Söhne des Mars und des Vulkans, Jünger des Apollo und der Diana, Diener der heiligen Hermandad und der Pallas Athene, Gelehrte und Ungelehrte, Gevatter Schneider und Handschuhmacher, reden von Krieg und Frieden, von hoher und niederer Politik, zollen Bacchus und Gambrinus ihren Tribut, raten, wie das Los auf Erden zu verbessern sei. Alle freuen sich, daß der Konsumverein ihnen ein solches Asylum gewährt, wo sie ungestört der ehrsamen Freude und Lust sich hingeben und raten und taten können, was dem Wohle des Volkes frommt. Und alle hoffen, daß es dem Konsumverein bald vergönnt sei, ein schöneres und größeres Asylium zu erbauen, ein Tempel für das arbeitende Volk, wo es sich erfrischen kann nach des Tages schwerer Arbeit, sich versammeln zu weisem Rat, zu hören das Evangelium der ewigen Menschenrechte und Menschenliebe.

So wollen wir denn hin in die Hallen des „Kunstgütli", wo Meister Gimmi derweil sein Scepter schwingt und erfrischen dort Leib und Seele im Winter wie im Sommer. Wie sagt doch der Dichter:

Doch dem Braven ist's zu gonnen,
Wenn am Abend sinkt die Sonne,
Daß er in sich geht und denkt,
Wo man einen Guten schenkt.

(= Fr. 30. 55) bezahlt, während dieselben Waren bei der Genossenschaft in der gleichen Quantität auf ein Pfund Sterling 6 Schillinge und 5 Pence (= Fr. 33. —) kamen. Da nun die Genossenschaft auf das Pfund Sterling (= 25 Fr.) 3 Schillinge (= Fr. 3. 75) rückvergütet, so würde auf die untersuchten Waren eine Rückvergütung im Betrage von 3 Schillingen 11 ½ Pence (= Fr. 4. 90) fallen, so daß die Genossenschaftswaren in Wirklichkeit nur 1 Pfund 2 Schillinge 5 ½ Pence (= Fr. 28. 10) kosten.

Diese 35 Artikel wurden nun sowohl in Bezug auf das Gewicht wie auf die Qualität einer gleichmäßigen Prüfung unterworfen. Im Gewichte ergab sich keine bemerkenswerte Differenz, da in beiden Fällen volles Gewicht konstatiert wurde, aber die Untersuchung der Qualitäten ergab, daß 17 von den 35 Artikeln von gleicher Güte waren wie diejenigen der Genossenschaft, wobei einige Artikel naturgemäß übereinstimmten, weil sie unter gleichmäßigen Bedingungen hergestellt werden. Von den verbleibenden 18 Artikeln dagegen waren die Genossenschaftswaren in 17 Fällen besser und nur in einem Falle übertraf die Qualität der Händlerware die der Genossenschaftsware.

Der Gewährsmann, der diese Angaben in den „Cooperative News" veröffentlicht, schreibt dazu: „Ich habe allen Grund, zu glauben, daß sich in den meisten Fällen ähnliche Resultate ergeben würden. Hier ist eine Quelle unserer Stärke und die eine große Ursache der gegenwärtigen Agitation gegen die Genossenschaften in den verschiedenen Teilen unseres Landes."



Aus unserer Bewegung.

Das **„Genossenschaftliche Volksblatt"**, das heute seinen zweiten Jahrgang hätte antreten sollen, kann seine erste Nummer erst im Laufe der nächsten Woche erscheinen lassen, was wir die darauf abonnierten Verbandsvereine gefl. zu entschuldigen bitten. Verschiedene Umstände, teils technischer, teils redaktioneller Natur, in Verbindung mit dem Ausfall mehrerer Arbeitstage, haben die Verzögerung veranlaßt. Dagegen können wir für die Zukunft den Abonnenten promptere Lieferung des Blattes in Aussicht stellen. Es wird von jetzt ab auf einer großen Doppelschnellpresse gedruckt werden, die die Herstellung der großen Auflage von über 50,000 Exemplaren in 4 Tagen ermöglicht. Da am Montag jeweilen mit dem Druck begonnen werden soll, so werden die letzten Exemplare bereits am Freitag auf der Post abgeliefert werden können und gelangen somit spätestens Samstags in die Hände der Leser.

Bei diesem Anlaß freut es uns, abermals Mitteilung von dem Beitritt mehrerer Verbandsvereine zum Kollektivabonnement des Genossenschaftlichen Volksblatt machen zu können: es sind dies die Konsumgenossenschaften in Schöftland, St. Georgen und Wald. Vom Konsumverein Landquart-Fabriken wurde das Abonnement in Aussicht genommen.

Allen Verbandsvereinen, die bisher dieses Blatt in so tatkräftiger und zielbewußter Weise unterstützt und demselben zu seiner gewaltigen Verbreitung verholfen haben, sagen wir auch an dieser Stelle unseren Dank und verbinden damit die Hoffnung, daß wir auch in diesem Jahre auf sie werden zählen können.

Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften der Zentralschweiz. Einer Notiz des „Vaterlands" zufolge hielt dieser Verband am 27. Dezember in Emmenbaum eine Abgeordnetenversammlung ab, die von 71 Delegierten besucht war. Der Jahresbericht wurde genehmigt und Vorstand und Rechnungskommission bestätigt. Der Verband umfaßt gegenwärtig 33 Genossenschaften mit 2444 solidarisch haftenden Mitgliedern.



Genossenschaftsbewegung des Auslands.



Zwei britische Genossenschafts-Veteranen. Abraham Greenwood, der bisherige Administrator der „Cooperative News", des offiziellen englischen Genossenschaftsorgans, zog sich dieser Tage aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand zurück. Mit ihm scheidet einer der ältesten und verdientesten Männer aus den aktiven Reihen der englischen Genossenschaftsbewegung aus. Er zählt zu den Wenigen, die als Veteranen der Bewegung noch übrig geblieben sind und die viele denkwürdige Begebenheiten an sich vorüberziehen sahen. Abraham Greenwood war 25 Jahre hindurch Administrator der „Cooperative News". Als das Blatt im Jahre 1871 gegründet wurde, hatte es zunächst einen schwierigen Stand. Man mußte den Kredit des Druckers in Anspruch nehmen und schuldete demselben bald über Fr. 32,000. Der Aufschwung des Blattes ist nicht zum wenigsten den Anstrengungen und der Tätigkeit Greenwoods zu verdanken. Es ist heute das größte Organ seiner Art, das in einer Auflage von über 60,000 Exemplaren erscheint. Im übrigen hat Greenwood noch andere bemerkenswerte Verdienste. Er war es, der 1862 zuerst die Gründung der Wholesale Society, des Großeinkaufsverbandes anregte. Dies geschah durch einen Vortrag, den er in Middleton hielt. In der Versammlung der Teilhaber der „Cooperative News", in welcher beschlossen wurde, Greenwood eine Dankesadresse zu überreichen, gedachte besonders Holyoake dieses Verdienstes seines langjährigen Freundes und Mitkämpfers. Man hatte damals selbst in Genossenschaftskreisen noch wenig Verständnis für die Bedeutung und Aussichten der Föderation, des Zusammenschlusses der Konsumvereine. Das Vertrauen, die Voraussicht, die Energie und Standhaftigkeit Greenwoods in der Verfolgung dieses Planes führte zur baldigen Verwirklichung desselben. Es gelang ihm, seine Kollegen zu überzeugen, daß es sich um große Dinge dabei handle. „Und doch, bemerkt Holyoake dazu, konnte sich in jenen Tagen nicht einer träumen lassen, welchen Umfang die Sache annehmen würde! William Maxwell, der Direktor der schottischen Wholesale, pries das Verdienst Greenwoods, indem er unter anderm bemerkte: „Er warf die Schatten all des Guten und Großen voraus, das sich daraus entwickelte, und nur dieses war damals möglich." Es ist sicher nicht zuviel gesagt, wenn es in der Dankadresse heißt: „Wir möchten ferner Ihrer aufopfernden Arbeit in den frühesten Tagen der Bewegung gedenken, der unerschütterlichen Treue, mit der Sie zur Sache standen, die Ihr Lebenswerk war. Mögen Sie sich in Ihrer Zurückgezogenheit der wohlverdienten Muße erfreuen, beglückt durch die Erinnerung an ein Leben, das dem Dienste für Andere gewidmet war." Greenwood hat sich nach Rochedale zurückgezogen.

Noch ein anderer Veteran des britischen Genossenschaftswesens trat dieser Tage in den Ruhestand. Es ist dies James Marshall, der 34 Jahre lang Hauptverwalter der schottischen Wholesale Society war. Als er die Stelle antrat, befand sich die Gesellschaft in einer kritischen Situation, die später hauptsächlich durch ihn gehoben wurde. In den 34 Jahren, während deren er dem Verbande diente, stand er unter 126 Vorstandsmitgliedern. Bei seinem Eintritt belief sich der wöchentliche Umsatz des schottischen Einkaufsverbandes auf Fr. 25,000, bei seinem Rücktritt auf 3 Millionen Franken. Marshall war geschätzt als ein Mann von weisem Rat und sicherem Urteil. Er war der zweite Hauptverwalter der schottischen Wholesale Society. Marshall hat nach außergewöhnlich langer Dienstzeit in Folge eines Augenleidens freiwillig seinen Rücktritt genommen.

Le Coopérateur suisse.

La Suisse coopérative en 1902.

Le coopérateur suisse est content. Le résultat de l'année peut s'exprimer en cinq mots: *Progrès sur toute la ligne.*

Les luttes contre les soi-disant représentants de la classe moyenne, luttes qui ont rempli l'année 1901, faisaient prévoir ce résultat. En effet, il y a un phénomène qui se produit avec la précision d'une expérience scientifique, c'est que les attaques auxquelles le mouvement coopératif est en but, sont régulièrement suivies d'un progrès de ce mouvement.

La décision du gouvernement fédéral reconnaissant que les coopératives ne poursuivent pas un but de lucre tant qu'elles n'étendent pas leurs opérations à d'autres qu'à leurs sociétaires a eu les suites les plus utiles. D'abord le concours des fonctionnaires de tout ordre et de tout rang, reste assuré à nos administrations, ensuite ces mêmes fonctionnaires ont maintenu leur droit d'association, enfin *un grand nombre de coopératives ont volontairement supprimé la vente au public.* Elles ont ainsi fait un pas de plus sur le chemin qui mène à l'organisation de la coopérative véritable, de celle qui ne fait pas des affaires, qui ne fait pas non plus de «cadeaux» au public, mais qui organise la force de consommation par les consommateurs et pour les consommateurs.

Cette transformation interne a provoqué un *accroissement considérable du nombre des membres et du débit des coopératives* qui ont adopté cette mesure. Cet accroissement est du 25 % pour Berne et Lucerne. A Bâle il est de 600,000 francs pour le débit et de 1200 membres.

Actuellement, les 133 sociétés réunies dans l'Union suisse des sociétés de consommation comptent 105,000 membres et un débit total de 40 millions de francs.

Ce n'est pas le seul résultat de l'hostilité que certaines personnes nous témoignent. Les attaques ont réveillé l'intérêt des sociétaires pour leur association. Toutes les nouvelles s'accordent pour dire que *le mouvement a crû aussi bien en profondeur qu'en étendue.* De plus en plus les adhérents savent que si ils font partie de la consommation, ce n'est pas seulement en vue du dividende, mais dans un but de réforme sociale, de plus ils s'occupent de la marche de la société. Ils viennent plus nombreux aux assemblées générales; ils critiquent, ils discutent. Même lorsque ces critiques portent à faux elles constituent un signe de vitalité.

Cet intérêt général pour la cause coopérative est d'ailleurs tout particulièrment sensible dans le succès merveilleux de la «*Feuille coopérative populaire*» fondée en janvier 1902 par l'Union. Cette feuille destinée à l'éducation coopérative des sociétaire, à la propagande et à la lutte par la voie de la presse, et à établir un contact entre les adhérents et l'administration des sociétés d'une part et entre les diverses sociétés d'autre part a rapidement conquis le public. Elle cherche surtout à agir sur les femmes.

Actuellement 45 sociétés, parmi lesquelles les plus importantes du pays, y ont abonné tous leurs membres. Le journal se tire à plus de 50,000 exemplaires, chiffre qui le place au premier rang dans la presse suisse. Il est curieux de constater que la presse de notre pays n'en souffle jamais mot. Un pareil succès lui paraît trop extraordinaire.

Les opérations de l'Union se sont naturellement développées comme celles des sociétés. Le débit de son *bureau central* passera probablement de 4,173,000 francs à 5 millions en chiffre rond. L'Union a augmenté son état-major de deux *représentants* chargés d'établir entre elle et les sociétés un contact personnel et permanent.

Le développement de l'Union a forcé celle-ci à résoudre la question depuis longtemps pendante de son logement. Saisissant une occasion favorable elle a acheté un vaste et beau *bâtiment* situé au milieu d'un jardin et y a établi son administration.

Le bâtiment occupe 370 mètres carrés, il reste 1430 mètres carrés de terrain pour construire au fur et à mesure des besoins.

L'Union a étendu ses opérations par la création du département des *étoffes pour hommes.* Ses relations avec la coopérative de gros anglaise lui ont été très utiles en cette circonstance. Ce département se développe rapidement grâce aux attaques furibondes dont il a été l'objet dans la presse bâloise.

L'histoire coopérative de l'année ne serait pas complète si nous ne faisions mention de la *dissolution de l'Union coopérative suisse.*

Cette organisation comprenait l'Union suisse des sociétés de consommation et l'Union des coopératives agricoles de la Suisse orientale, plus quelques coopératives diverses n'appartenant à aucune de ces deux organisations. C'est la question de l'impôt qui avait provoqué cette alliance. On espérait réunir toutes les coopératives de crédit, de pharmcie, de production, etc., qui existent en Suisse. Celles-ci ne répondirent pas à l'appel; l'Union coopérative suisse se borna donc essentiellement aux deux Unions existantes.

La nouvelle organisation fit campagne pour la participation des fonctionnaires à l'administration des coopératives. A cette occasion des divergences se firent jour. Les sociétés de consommation se contentèrent de la décision du Conseil fédéral et se déclarèrent prêtes à supprimer la vente au public. Les coopératives agricoles ne furent pas du même avis. S'occupant de la vente des produits fournis par leurs adhérents, limitant leur recrutement par la responsabilité solidaire des sociétaires. la restriction de la vente aux seuls membres aurait diminué leur débit.

Ceci n'aurait cependant pas amené une rupture si la question du tarif douanier, n'était pas venue s'en mêler. Aiguillonnée par nos agrariens, l'Union des coopératives agricoles abandonna les principes et les considerations qui l'avaient dirigée jusqu'alors et se mit à la remorque de l'Union des paysans et de ses tendances protectionnistes.

Elle fit alors comprendre à notre Union qu'elle ne resterait dans l'Union coopérative suisse que si nous ne faisions pas opposition au tarif douanier.

Ceci nous était impossible.

C'aurait été trahir les intérêts qui nous ont été confiés en faveur d'une organisation ayant elle-même abandonné ses principes et que son organisation et son développement semble jusqu'à présent condamner à végéter.

La position prise par notre Union dans la question du tarif douanier a entraîné la sortie des coopé-

ratives agricoles de l'Union coopérative suisse et par contre-coup la dissolution de celle-ci, car elle ne comprenait plus que l'Union des sociétés suisses de consommation.

Quoique ce fait soit regrettable, il ne peut en aucune façon arrêter le développement des coopératives. C'est maintenant l'Union des sociétés de consommation qui reste le centre de toutes les tendances coopératives en Suisse, le roc solide auquel toutes les organisations coopératives pourront se rattacher.

Le bilan de l'année nous dit qu'elle s'est considérablement fortifiée. La campagne en faveur des intérêts généraux de notre patrie, lésés par le nouveau tarif douanier ne peut que contribuer à lui attirer plus de sympathie et à lui attribuer plus d'importance encore dans la vie économique du pays. C'est à elle à fortifier encore cette position en maintenant fermement le drapeau des principes coopératifs et en groupant autour de lui tout ce qui veut sincèrement la coopération. Elle compte dans cette période nouvelle de développement surtout sur la classe ouvrière, car celle-ci est la plus capable, grâce aux conditions sociales dans lesquelles elle vit, de comprendre et d'appliquer le principe que chacun doit être en même temps:

Un serviteur de la production,
Un maître de la consommation.

Le referendum.

Dès aujourd'hui le nombre des signatures envoyées au comité d'action s'élève à plus de 60,000. Certaines contrées sur le concours desquelles on ne comptait guère ont beaucoup donné. Il est particulièrement réjouissant de constater des centaines de signatures provenant de la même commune et toutes suivies de la mention: agriculteur.

Signalons quelques résultats qu'on peut estimer à peu près complets, ce sont ceux de:

Neuchâtel	13,000	signatures,
Bâle-Ville	9,000	"
Tessin	4,500	"
Haut-Valais	3,000	"

Il y a encore le canton de Berne, certaines contrées des cantons de Vaud et des Grisons qui ont très largement contribué à la réussite du mouvement.

Enfin nous attendons les résultats certainement importants de Zurich, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Genève, etc.

Nous rappelons que le délai référendaire expire le 20 janvier et qu'à cette date toutes les signatures doivent être parvenues à la *chancellerie fédérale*, qu'elles doivent, par conséquent, être livrées à Bâle *plusieurs jours auparavant.*

Nous invitons donc tous nos amis à presser le mouvement, à profiter de ce dernier délai pour faire un nouvel effort, à rassembler toutes les signatures possibles et à les transmettre au comité d'action.

Il est de la plus haute importance que non seulement le chiffre légal soit dépassé, mais que cette première manifestation populaire indique dores et déjà le sentiment du peuple suisse. Plus il y aura de signatures. plus il y aura d'indécis qui se mettront de notre côté; le découragement de nos adversaires, la confiance de nos amis croitra d'autant.

Ainsi donc à l'ouvrage pour compléter l'oeuvre dont les débuts ont été si heureux.

Le comité parlementaire en faveur du tarif.

Il y a des gens bien irrespectueux dans notre pays! En voici la preuve.

Nous rencontrions dernièrement un homme important, qu'une longue habitude des affaires publiques a rendu fort sensible aux courants de l'opinion populaire. Il est adversaire du tarif.

On cause et l'on parle du comité formé en faveur du tarif par des députés des deux chambres fédérales.

— J'en suis enchanté, nous dit-il, il n'y a personne dont le peuple suisse se méfie plus que de ces gros bonnets parlementaires. Dès qu'ils sont tous d'accord pour faire passer quelque chose, la défiance s'empare du public et il se demande: quel mauvais tour va-t-on me jouer.

La formation de ce comité est un excellent atout dans le jeu des adversaires du tarif.

Nouvelles de l'Union.

Le comité central s'est réuni à Bâle le 20 et le 21 décembre. Après avoir pris connaissance des rapports très favorables de la direction et des fonctionnaires de l'Union; il a admis dans l'Union la *«Société coopérative des pharmacies populaires à Genève»* sous réserve de la ratification de la prochaine assemblée des délégués.

Il a ensuite soumis à un tour de préconsultation la *révision des statuts* proposée par le secrétariat de l'Union.

D'après le rapport servant de base à la discussion, la révision porterait sur trois points.

1° Les conditions d'admission seraient révisées de de manière à pouvoir admettre toutes les associations réellement coopératives organisant la consommation au sens le plus étendu du mot.
2° La base financière de l'Union.
3° L'organisation de l'administration.

Il a été décidé d'exposer et de discuter les propositions en question dans notre journal, avant de les formuler en articles de statuts destinés à être soumis à une assemblée de délégués qui ne sera pas encore celle de Vevey. La proposition de fortifier la base financière de l'Union en accroissant le capital social et en supprimant les parts de garantie a été généralement approuvée.

Les *traités* conclus pour l'impression de nos deux journaux en 1903 ont été approuvés. A ce sujet on a émis le voeu de voir le Schweiz. Konsumverein (Le Coopérateur suisse) répandu davantage par les sociétés dans les milieux (autorités, etc.) où il faudrait faire connaître les tendances et les principes du mouvement coopératif.

L'échelle des traitements des gérants a été établie et les dernières gratifications définitivement abolies.

Enfin MM. Aebli (Zürich) et Perrenoud (La Chaux de Fonds) ont été nommés délégués du comité central pour examiner les comptes de 1902 avant qu'ils soient soumis au comité.

Wynau. Dimanche passé, 28 décembre à la suite d'une conférence du Dr. Munding, 56 habitants du village de Wynau (entre Olten et Langenthal) ont décidé la création d'une société coopérative de consommation sur la base des statuts-types de l'Union.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

Buchdruckerei des Schweiz. Typographenbundes, Basel,
Aeschenvorst. 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich zur Herstellung aller Druckarbeiten. Spezialität: Einkaufsbüchlein für Konsumvereine. — Prompte Bedienung. Billige Preise.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbureau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: Balsthaler Pergament- u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere.

F. J. Burrus
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischen Cigarettentabak.

Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia in **Burg** bei Menziken empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in Flora, Habana, Virgine, Bresil. Rio Grande flora fine, Noncoupes, Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

Hediger & Cie., Cigarrenfabrik, **Reinach** (Aargau).
Spezialmarken Habana, Indiana, Brillant, allgemein beliebte **Marke „Flora"** von vorzüglicher Qualität.
Großes Lager in Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen.

Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. Essenzfabrik
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer-Bouts, Flor de Cuba, Palma, Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen. Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Feinste Confituren.
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia Erbsen- & Bohnen-Conserven, Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben.
— Anerkannt beste Qualitäten. —
Für Konsumvereine Extra-Begünstigungen.

Mech. Faßfabriken A.-G., Zürich u. Rheinfelden
100 Arbeiter. Größtes Holzlager.
Stets Lager in Weinfässern von 30—350 Liter.
Feinste Referenzen für gelieferte Lagerfässer.
Lieferanten vieler Konsumvereine.



[Silberne und goldene Medaillen.]

Helvetia
Cichorien-, Kaffee- & Zucker-Essenz
Senffabrikation — Gewürzmühle
Fabriken in
Langenthal, Lotzwyl, Pratteln.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.
GALACTINA
Kindermehl enthält beste Alpenmilch.
Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung.
20jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 21 gold. Medaillen.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin, — Haferprodukte, — Suppeneinlagen, — Dörrgemüse, **Fleischbrühsuppenrollen,** Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

Malzfabrik und Hafermühle Solothurn.
Kathreiner's Malzkaffee,
Sämtliche Haferprodukte,
Kinderhafermehl in Schachteln, Marke „Herkules".
Weinessig, rot und weiß.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margrethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

Müller & Bernhard, Chur.
Chocolat — Cacao
Beste Schweizer Milch-Chocolade
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weißes Pferd.

Bertolf, Walz & Cie., Basel
Stearinkerzen- und Seifenfabrik.
Spezialität: Basilisk-Seife.
Nierenfett Marke ✚

Engler & Cie., Seifen- und Sodafabrik
in Lachen-Vonwyl bei St. Gallen.
Spezialitäten: Prima weiße Kernseife (Marke Schlüssel)
Fettlaugenmehl (Marke Schlüssel).

„Dr. Lincks Fettlaugen-Mehl"
bewährt als bestes, im Gebrauche billigstes Waschmittel.
Zu beziehen durch den
Verband schweizer. Konsumvereine

Carl Schuler & Cie., Kreuzlingen u. Tägerweilen,
Fabrikation v. Seifen, Soda u. chem.-techn. Produkte.
Spezialitäten: Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver, — Schulers Goldseife, Savon d'or, — Schulers Bleichschmierseife.

Seifenfabriken von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs-, Toiletteseifen und Parfumerien aller Art.

Sträuli & Co., Winterthur,
Seifen-, Soda-, und Stearinkerzen-Fabrik
Alleinfabrikanten von
„Sträuli's Gemahlener Seife".

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Jungfrau", garantiert reinste Reisamlung.
Hoffmann's Crêmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

Remy's Stärkefabriken in **Wygmael, Heerdt, Gaillon;**
tägliche Produktion 80,000 Kilos.
Marken „Löwenkopf", Königs und Jungfrau.
Garantiert reinste Reisstärke.

Basler Wichsefabrik Jos. Böhm, vorm. M. Moos-Grellinger, Basel.
Bodenwichse (Elephant), Siral (Schnellglanzwichse und Lederfett zugleich), Putzpomade, Tinten.

F. L. Cailler's Milch-Chocolade
anerkannt die beste.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Ledercrême, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. zur Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung auf demselben dienenden Präparate.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

F. Tanner & Cie., Frauenfeld, Tannerin, Wagenfett, Lederfett, Lederappretur, Thürlistreiche, Bodenwichse, Schnellglanzwichse, Eid-Ledercrême, Huffett, Zweigwachs, Stickerwachs, Schwefelschnitten, Süßbrand, Bodenöl, Bodenlack, Metzgerharz ꝛc.

J. In-Albon-Lorenz,
Weinessig- und Weinsenf-Fabrik.
Lieferant des Tit. Verbands schweiz. Konsumvereine.
Für absolute Reinheit der Produkte biete volle Garantie.

Werner & Pfleiderer, Cannstatt (Württemberg).
Cannstatter Misch- und Knetmaschinen-Fabrik, Cannstatter Dampf-Backofen-Fabrik. — Spezialität: Einrichtung kompl. Bäckereien, Teigwaren- und Biscuit-Fabriken.

Das beste und billigste Waschmittel!
„LESSIVE PHENIX" von **Redard & Cie.** in **Morges**
ist vorzüglich zum waschen.

Hans Zumstein vormals **Aug. Karlen, Wimmis**
Zündwarenfabrik gegründet 1840.
Spezialität: Ueberall entzündbare Brillant Zündhölzer bester Qualität, sehr haltbar, in soliden Cartonschachteln. Vorzügliche Sicherheitszündhölzer.

Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Hediger Söhne (Hediger fils) **Reinach**, Tabak- u. Cigarrenfabrik.
Hauptspezialität in Bouts: Berühmteste und verbreitetste Marke „Flora", ferner: La Palma, Cuba, Vegas Havane, ächte Mexikaner, Plantadores; **große Auswahl** in Cigarren **deutscher Façon**, offen und in Paketen.

Zündholz- und Schiefertafel-Fabrik Kanderbrück-Frutigen
Erstes amtlich bewilligtes Zündholz „Marke Krone", phosphorfrei, überall entzündbar, geschwefelt und paraffiniert.
Schülertafeln, Spieltafeln, Wandtafeln.

Papierwarenfabrik J. Steffen Söhne, Wolhusen.
Lieferung u. Fabrikation in allen Papiersäcken. Handarbeit. Papier- und Gummikragen Ia zu äußersten Preisen. Eigene Buchdruckerei und Buchbinderei. Einwickelpapiere in allen Größen und Qualitäten.

Ludwig Schwarz & Cie., Hamburg.
Direkter Import sämtlicher Sorten
China-, Ceylon-, Indischer und Java-Theen.

Tyroler Eigenbauweine
F. Fiorini, Mezolombardo.
Zu beziehen durch den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Versuchen Sie
CHOCOLAT KLAUS.

Schweiz. Zündholz- und Fettwaren-Fabrik G. Fischer, Fehraltorf. Gegr. 1860. Spezialitäten: Reform-Zündhölzer paraff. und geschwefelt, überall entzündbar, amtl. bewilligt; Phönix-Feueranzünder; Fisch-Wichse; Fisch-Lederfett; Bodenwichse ꝛc.; Speiseessig-Essenz 80% ꝛc.

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Kempttal.
Etablissement I. Ranges.
MAGGI-Würze, Bouillon-Kapseln, Suppen-Rollen,
Ia. geröstetes Weizenmehl, Haferflocken, Schnittbohnen, Julienne ꝛc.

Max Weil, Nägeli & Cie. Nachfolger, **Kreuzlingen.**
Spezialität: Regina-Salmiak-Waschpulver mit originellen Geschenken, sowie Salvia-, Salmiak und Triumphwaschpulver; **Fettlaugenmehl, Bodenöl, Eskimo-Schuhfett und Bläue in Kugeln und Pulver.**

Flad & Burkhardt, Oerlikon,
Kochfettfabrik.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie: Rio Grande, La Rosa, Habanero, Diamant. Geschnittene Tabake offen und in Paketen.
Verbreitetste Marke: Nationalkanaster.

Boßhard, Herrmann & Cie., Remismühle (Tößthal).
Borax-Waschpulver „Rapide" mit Geschenkbeilagen, Lessive, Waschmehl „Herrmann", Bleichsoda, Borax, Waschcrystall, Thranlederfett „Delphin", Huffett, Wagenfett, Lederappretur, Schnellglanzwichse, Bodenwichse, flüssiger Fußbodenglanz „Modern" Metallputzglanz „Rubin", Chlorkalk luft- und wasserdicht verpackt, Metzgerharz, „Excelsior" Feueranzünder (Harzprodukt) ꝛc.

Seifenfabrik „Helvetia" Olten
Alleinige Produzentin der Sunlight- und Cordelia-Seife, von Helvetia-Seifen-Pulver, sowie der Toilettenseifen:
Reine Berthe, Corail und Helvetia

Bieler Stahlspähnefabrik
H. Kleinert & Cie. in Biel
Aechte Stahlspähne — Stahlwolle

Emil Manger, Basel,
Margarine-, Koch- und Speisefett-Fabrik mit Dampfbetrieb.
Größtes Etablissement dieser Branche in der Schweiz.
Lieferant des Verbands schweiz. Konsumvereine.

CONSERVENFABRIK LENZBURG
empfiehlt in bekannt bester Qualität
LENZBURGER Confituren, Fruchtsyrupe, Gelées,
LENZBURGER Erbsen, Bohnen, Tomaten, Cornichons,
LENZBURGER Delicatess-Sauerkraut, Sauerrüben.
Eigene Produktion des Rohmaterials. Vervollkommnetste Massenfabrikation und daher
— *Billigste Preise.* —

Karrer & Huber, chem. Fabrik, Horgen.
Luxin, Bodenwichse, Bodenöl, Lederfett, Huffett, Linoleum-Glanzmasse, sowie sämtliche zur Conservierung des Leders und Glanzerzeugung dienenden chemischen Produkte.

Schürch & Blohorn Solothurn
Fabrik für **geschnittene Rauchtabake** in allen möglichen Sorten, hell, dunkel, Grob- und Reinschnitt, offen und in Paqueten.
Einziges Etablissement der ganzen Schweiz für diese Spezialität.
Dampfbetrieb.

Erste Actienbrennerei Basel und St. Ludwig
vormals Kühni & von Gonten
Fabrikation aller feinen Liqueurs, Syrups ꝛc.
— Großbetrieb. —

Seifenfabrik Gebrüder Schnyder & Cie., Biel.
Spezialitäten: Terpentinölseife, Marke: 3 Tannen, Oelseifen, Marke: Le Vapeur, La Rose.
Schnyders Teigseife in Metallverpackung.

Die **erste** aller Milchchocoladen
„GALA" PETER von **D. Peter, Vevey,**
erfunden, unübertroffen in Feinheit und Nährkraft.

Dr. A. Wander, Bern (Firma gegründet 1865).
Dr. Wanders Malzzucker, 36jährige Spezialität der Firma. Hustenbonbons, feinste Confiseriewaren. — Himbeersyrup, Citronensaft. Backpulver. Puddingpulver. Vanillinzucker.

H. Vogt-Gut, Metallwarenfabrik, Arbon.
Eiserne Transportfässer, Petrolanlagen für Verkaufslokale, Transportkannen für Café, Thee ꝛc., Reservoir in allen Größen, Acetylengas-Anlagen nach bewährten Systemen.

Fabbrica Tabacchi in Brissago
(fondée en 1847).
Spécialité en Cigares **Virginie** (Véritables Brissago), Toscana & Cavour.

Das „Genossenschaftliche Volksblatt"

Erscheint von Neujahr ab in vergrößertem Format.

Abonnementspreis pro Monat 10 Cts.

ist die Zeitung der Zukunft.

wurde von den folgenden 47 Vereinen für sämtl. Mitglieder eingeführt:

Aadorf	Frauenfeld	Rheinfelden
Allmendingen	Freienstein-Rorbas	Rorschach
Amrisweil		Rüti-Tann
Arbon	Jona	Safenwil
Baar	Kirchberg	Schaffhausen
Baden	Langnau	Schöftland
Balsthal	Liestal	Solothurn
Basel	Luzern	St. Georgen
Bern	Muttenz	Thalwil
Biberist	Mümliswil	Töß
Burgdorf	Oberburg	Wald
Chur	Oberkempten	Wallenstadt
Davos	Olten	Wetzikon
Delsberg	Papiermühle	Wipkingen
Dübendorf	Pratteln	Zofingen
Dürrenast	Roggwyl	Zug

hat eine Auflage von 55,000 Expl.

bietet **jedem Konsumverein** folgende Vorteile:

1. seinen Umsatz erheblich zu steigern,
2. für sich erfolgreich Propaganda zu machen,
3. seine Mitglieder zu treuen Genossenschaftern heranzubilden,
4. die Kaufkraft der Mitglieder in zweckmäßiger Weise auf neue Artikel zu lenken.

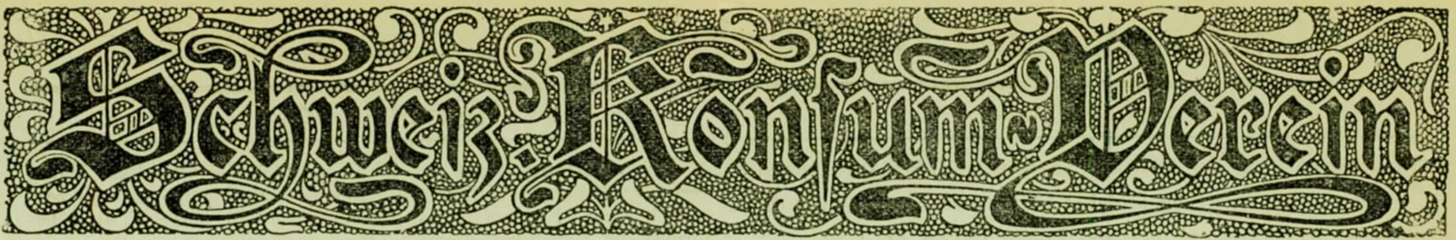
gewährt den Vereinen, deren Organ es ist, **das Recht unentgeltlicher Insertion**

und zwar beim Abonnement

von 100— 500 Expl.	1/12	Seite,
„ 500—1000	„ 1/8	„
„ 1000—2500	„ 1/4	„
„ 2500—5000	„ 1/2	„
über 5000	„ 1/1	„

Allen Vereinen kann eine ganze Inseratenseite gegen Vergütung der Satzkosten zur Verfügung gestellt werden.

Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.



Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

III. Jahrgang. Basel, 10. Januar 1903. Nr. 2.

Abonnementspreis:
Schweiz per Post Fr. 4.— per Jahr
" " " Fr. 2.50 per Halbjahr
(für Verbandsvereine)
bei Bezug von 3 Expl. Fr. 10.— per Jahr
" " " 10 " " 25.— "
Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Insertionspreis:
Für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Cts. (Verbandsvereine 25 Cts.)
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Aufnahme in die Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen per Jahr Fr. 75.
Die Administration behält sich vor, ungeeignete Aufträge zurückzuweisen.

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu größerem Wohlstand und höherer socialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Erscheinungsweise:
Wöchentlich einmal
im Umfang von 8—12 Seiten.

Einsendungen
für den redaktionellen Teil, Abonnements- und Insertionsaufträge, sowie Reklamationen wegen unregelmäßiger Zustellung des Blattes sind zu richten an das Sekretariat des Verbands schweizer. Konsumvereine, Basel, Thiersteinerallee 14.

Abdruck
aller Artikel bei vollständiger Quellenangabe gestattet.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

Inserate unter der Rubrik „Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt" sind von bestem Erfolg begleitet für Stellensuchende in Konsumvereinen. Der Preis pro 5-zeiliges Inserat beträgt Fr. 1.25.

Nachfrage.

Limonadier, tüchtiger, im Fach absolut selbständiger Mann, als Abeilungschef in die Mineralwasserfabrik eines grossen zentralschweizer. Konsumvereins gesucht. Offerten unter F. L. 5 befördert die Expedition dieses Blattes.

Den Tit. Verwaltungen der Verbandsvereine empfehlen wir die Rubrik „Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt" bestens zum Inserieren bei Vakanzen. Der Preis pro 5-zeiliges Inserat ist auf Fr. 1.25 festgesetzt. Aufträge erbittet die Expedition.

Zur Beachtung für die Mitglieder des Konsumvereins Frauenfeld und Umgebung.

☞ Wir machen diejenigen unserer Mitglieder, welche das Verbandsorgan „Schweizer. Konsumverein" bis jetzt zum Teil auf Rechnung der Genossenschaft erhalten haben, darauf aufmerksam, daß, gemäß Beschluß der Jahresversammlung, das bezügliche Abonnement von Neujahr ab auf ihre Kosten geht. Wir hoffen jedoch, daß recht viele der Leser das vorzüglich geschriebene Aufklärungsmittel über Genossenschaftsangelegenheiten auch neben dem „Genossenschaftlichen Volksblatt" nicht missen wollen und ihm bei dem für Mitglieder kleinen Abonnementspreis von Fr. 2.50 treu bleiben werden. An die öffentlichen Auflagestellen wird die Zeitung, wie bisher, gratis verabfolgt.

☞ Wer das Blatt nicht mehr zu empfangen wünscht, möge dasselbe mit seiner deutlichen Unterschrift retournieren oder die Verwaltung schriftlich davon in Kenntnis setzen. **Die Verwaltung.**